

# Internationale Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **180 (2014)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **25.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## Österreich

### Beschaffung von Mini-Drohnen für das Bundesheer

Das österreichische Bundesheer hat im November 2013 bei Cassidian sechs taktische Drohnensysteme «Tracker» mit insgesamt 18 Fluggeräten bestellt. Der Zuschlag für diesen Auftrag ging an die Firma Survey Copter, eine Tochtergesellschaft von Cassidian, die ihren Sitz in Kapsch bei Wien hat. Das Bundesheer wird

damit erstmals unbemannte Flugkörper erhalten, die gemäss Anforderungsprofil zur generellen Verbesserung der Aufklärung, Identifizierung, Verfolgung, Ortung und Zielzuweisung auf der taktischen Heeresstufe vorgesehen sind.



Mini-Drohnen «Tracker» für die österreichischen Heeresstruppen. Bild: Cassidian

Sie sollen bei Sonder- und Antiterrorereinsätzen, bei der Grenzüberwachung, zum Schutz von Truppenstandorten oder auch zur Sicherung von Konvois eingesetzt werden. Das taktische Mini-Drohnensystem «Tracker» besteht aus einer tragbaren Bodenstation sowie dem Flugkörper. Die Drohne kann mit der Hand gestartet und in einem Rucksack untergebracht werden. Die Bodenstation umfasst zwei PC's sowie Joystick-Steuerkonsolen. Mit einer Datalink-Antenne können Aufklärungsergebnisse in Echtzeit weiter übermittelt werden. Im Zuge der kommenden Einsatzerfahrungen mit entsprechender

Fähigkeitsentwicklung rechnet das österreichische Bundesheer mit einer weiteren Beschaffung von unbemannten Mini-Drohnen im Zeitraum von 2016 bis 2017.

Auffallend ist, dass in den letzten Jahren alle europäischen Armeen mit der Beschaffung von Mini-Drohnensystemen ihre taktischen Aufklärungskapazitäten auf taktischer Heeresstufe verbessert haben. Ausnahme bildet hier lediglich die Schweizer Armee, sich auf eine Beschaffung von operativ einsetzbaren MALE-Drohnen (Medium Altitude Long Endurance) bei der Luftwaffe entschieden hat.

## Frankreich

### Infanterieregiment wird aus Deutschland abgezogen

Gemäss Beschluss des französischen Verteidigungsministeriums soll im Frühjahr 2014 das in Donaueschingen stationierte 110. Infanterieregiment abgezogen und gleichzeitig aufgelöst werden. Das Regiment ist der Deutsch-Französischen Brigade unterstellt und bildet den letzten französischen Kampfverband auf deutschem Boden. Im Vorfeld dieser Entscheidung war vor allem auf deutscher Seite die Befürch-

tung geäussert worden, dass mit dem Abzug der rund 830 Soldaten und 150 Zivilangestellten dieses traditionsreichen Regiments auch die Zukunft der gemeinsamen Brigade in Frage gestellt sein könnte. Das französische Verteidigungsministerium hat allerdings versichert, dass der Brigade in nächster Zeit andere, in Frankreich stationierte Kampftruppen unterstellt werden sollen. Die weitere Existenz des gemeinsamen Truppenverbandes mit einem aktuellen Bestand von rund 5000 Soldaten dürfte also nicht in Frage gestellt sein.

Die Aufstellung der Deutsch-Französischen Brigade wurde im Jahre 1987 beschlossen und

zwei Jahre später offiziell aufgestellt; die feierliche Indienststellung fand im Oktober 1990 statt. Seit der Gründung hat sich der Verband zu einer vollwertigen Einsatzbrigade entwickelt und wurde im Rahmen der NATO-Operationen SFOR in Bosnien, KFOR im Kosovo und später auch bei der ISAF in Afghanistan eingesetzt.



Französische Truppen mit Schützenpanzer AMX-10 RC bei der Schiessausbildung in Deutschland.

Bild: Deutsch-Französische Brigade

## Deutschland

### Patriot-Einsatz in der Türkei wird verlängert

Seit Dezember 2012 beteiligt sich die deutsche Bundeswehr mit Teilen der Luftwaffe an der NATO-Mission «Active Fence» in der Osttürkei. Auf Ersuchen der Türkei verstärken dabei zwei deutsche «Patriot»-Feuereinheiten gemeinsam mit niederländischen

und amerikanischen «Patriot»-Einheiten die integrierte Luftverteidigung des Bündnisses an der Grenze zu Syrien. Die eingesetzten Waffensysteme und ihr Bedienungspersonal unterstehen seit Mai 2013 direkt dem Alliierten Oberbefehlshaber der NATO (SACEUR). Das Mandat war vorerst bis Ende Januar 2014 befristet worden – auf Ersuchen

der Türkei wurde nun der laufende Einsatz bis mindestens 2015 verlängert.

Mit «Active Fence» hat die NATO einem Unterstützungsersuchen der Türkei entsprochen, angesichts des verheerenden Bürgerkrieges in Syrien die Luftverteidigung des Bündnisses in dieser Region zu verstärken. Neben der Bedrohung durch syrische Kampfflugzeu-

ge stellt auch das weiterhin vorhandene Arsenal an ballistischen Raketen und Lenk Waffen für die Türkei eine ernsthafte Gefahr dar (siehe auch ASMZ Nr. 12/2012, Seite 36). Der «Patriot-Einsatz» ist eine ausschliesslich defensive Massnahme und dient nicht der Errichtung einer Flugverbotszone über syrischem Territorium. Zurzeit dienen rund 300



NATO-Schutzschirm mit Luftverteidigungssystemen «Patriot» an der türkisch-syrischen Grenze. Bild: Bundeswehr

deutsche Soldatinnen und Soldaten bei «Active Fence», die Mandatsobergrenze für die Personalstärke beträgt 400 Bundeswehrangehörige. Die ein-

satzbedingten Zusatzausgaben für diesen Einsatz sollen gemäss Angaben der Bundesregierung im Jahre 2013 rund 25 Mio. Euro betragen haben.

## Deutschland

### Lieferung von Kampfpanzern an Polen

Im November 2013 haben der damalige Bundesverteidigungsminister de Maizière und sein polnischer Kollege Siemniak einen Vertrag über die Lieferung von weiteren 119 Pan-



Die veralteten polnischen Kampfpanzer PT-91 werden durch «Leopard 2» ersetzt.

Bild: polnische Armee

zerfahrzeugen aus deutschen Lagerbeständen an die polnische Armee unterzeichnet. Im Einzelnen geht es um 105 Kampfpanzer des Typs «Leopard 2A5», 14 Panzer der Version 2A4 sowie 18 Bergepanzer 2 auf «Leopard-1-Chassis». Zudem will Polen 200 Geländelastwagen aus Überbeständen der Bundeswehr beschaffen. Die Lieferungen sollen in den

Jahren 2014 und 2015 erfolgen und haben einen Gesamtumfang von rund 180 Mio. Euro.

Die polnischen Heerestruppen verfügen heute – neben veralteten Kampfpanzern aus eigener oder ehemals sowjetischer Produktion – bereits über 128 Panzer «Leopard 2A4», die in den Jahren 2002 bis 2004 aus deutschen Überbeständen geliefert wurden. Gemäss polnischen Angaben sollen in den nächsten Jahren sämtliche Panzer «Leopard 2A4» zum verbesserten Standard «Leopard 2PL» kampfwertgesteigert werden.

Noch besteht Unklarheit über die weitere Verwendung der noch vorhandenen 500 T-72 und 230 PT-91 «Twardy», die im Wesentlichen veraltet sind. Beim PT-91 handelt es sich um einen früheren polnischen Nachbau des Kampfpanzers T-72. Ein wesentlicher Teil dieser Panzer dürfte in den nächsten Jahren ausgemustert werden.

## USA

### Entwicklung von elektromagnetischen Waffen

Weltweit arbeiten heute diverse Staaten an der Entwicklung elektromagnetischer Waffensysteme; bei diesen Entwicklungen dürfte heute die USA weiterhin führend sein. Das Hauptinteresse richtet sich dabei auf die Nutzung von Hochfrequenz-Strahlung als Waffe gegen elektronische Systeme und Computernetze.

Schon in den 80er Jahren – auf dem Höhepunkt des Kalten Krieges – wurde bei den beiden damaligen Grossmächten USA und UdSSR die Entwicklung von elektromagnetischen Waffen vorangetrieben. Vorgesehen war damals, dass mit der Hochfrequenz-Strahlung einer in grosser Höhe explodierenden HPM-Bombe (High Power Microwave) grossräumig Übermittlungsnetze oder elektronische Komponenten in Waffensystemen und Kampffahrzeugen zerstört werden sollen. In den letzten Jahren wurden in den USA und vermutlich auch in Russland und China diese Entwicklungen nun wieder verstärkt aufgenommen. Dabei wird überwiegend auf elektromagnetische Impulse gesetzt, deren Bündelung auf

ein gegnerisches Ziel dazu führen soll, dass die dort vorhandene Elektronik kurzfristig überlastet und dadurch beeinträchtigt und zerstört wird. Kernstück derartiger Waffen, die beispielsweise als Gefechtskopf in luftgestützten Lenkwaffen oder auch in Marschflugkörpern integriert werden, sind so genannte Magnetronen; das sind leistungsfähige Mini-Generatoren, die Mikrowellen erzeugen und ausstrahlen. Dass die elektromagnetische Waffe keine Zukunftsvision mehr ist, zeigte der Luftkrieg gegen Libyen im Jahre 2012. In einzelnen amerikanischen Kampfflugzeugen kamen bereits elektromagnetische Waffen zum Einsatz; damit wurden gegnerische, libysche Bodeneinrichtungen ausser Gefecht gesetzt.

In diversen Staaten wird heute bereits an Abwehrsystemen gegen die neue Bedrohung durch elektromagnetische Waffen gearbeitet. Im Vordergrund steht dabei die Entwicklung und Systemintegration von Materialien, die elektromagnetische Strahlung abtossen können. Nebst den USA zählen auch Schweden und andere europäische Staaten zu den Vorreitern solcher Abwehrmassnahmen.



Moderne Kampfflugzeuge wie der F-35 sind künftig auch mit Boden-Luft-Lenk Waffen bewaffnet, die mit elektromagnetischen Gefechtsköpfen ausgerüstet sind. Bild: Lockheed Martin

USA

**Drohnenstützpunkte in Afrika**

Der wichtigste ständig besetzte US-Militärstützpunkt in Afrika heisst Camp Lemonnier; dieser liegt auf dem Gelände des internationalen Flughafens Ambouli in Dschibuti. Die amerikani-

schen Streitkräfte haben in letzter Zeit Camp Lemonnier vermehrt auch als Einsatzbasis für Drohnenflüge im Rahmen der aktuellen Terrorbekämpfung am Horn von Afrika und im Jemen genutzt. Auf Begehren der Regierung Dschibutis mussten die US-Drohnen nun auf den Chabelley-Flugplatz

südwestlich der Hauptstadt verlegt werden. Hauptgrund für die Verlegung sind Probleme mit der zivilen Flugsicherheit; seit 2011 ereigneten sich wegen der zunehmenden Drohneinsätze diverse Zwischenfälle sowohl im Luftraum als auch im Bereich des Flughafens der Hauptstadt

Ambouli. Die mit grossem Aufwand verbundene Verlegung dieses Drohnenstützpunktes soll keine Beeinträchtigung der Anti-Terroreinsätze in Afrika zur Folge haben. Seit geraumer Zeit werden von US-Seite je nach Bedarf auch Flugfelder und Einrichtungen in anderen afrikanischen Staaten genutzt, wie beispielsweise:

- der Flughafen Niamey in Niger, der im Zusammenhang mit der französischen Intervention in Mali und für Einsätze über Nordafrika von grossem Interesse geworden ist;
- Stützpunkt Manda Bay in Kenia und Arba Minch in Äthiopien;
- oder auch provisorische Landebahnen auf den Seychellen.



Die USA setzen auch in Afrika immer mehr Kampfdrohnen zur Terrorbekämpfung ein. Bild: Lockheed Martin

Russland

**Zur Entwicklung eines neuen Kampfpanzers**

Bei den staatlichen russischen Panzerwerken Uralvagonzavod in Nigny Tagil wird seit der Aufgabe des T-95-Projekts im Jahre 2010 unter der Bezeichnung «Armata» an der Entwicklung einer neuen Kampffahrzeugfamilie gearbeitet. Im Rahmen des geplanten «Armata»-Programms soll nebst einem Schützenpanzer und einer Panzerhaubitze auch ein neuer Kampfpanzer entwickelt werden. Gemäss bisher vorliegenden Informationen soll davon mindestens ein Prototyp mit scheitellafertiger 125-mm-Kanone und einem Gesamtgewicht von rund 50 t vorhanden sein. Trotz Vorankündigung hat Uralvagonzavod im Oktober 2013 anlässlich der Rüstungsausstellung RAE in Nigny Tagil ohne Kommentar auf die Präsentation des neuen Panzers «Armata» verzichtet. Rüs-

tungsspezialisten weisen in diesem Zusammenhang darauf hin, dass unterdessen auch in der russischen Rüstungsindustrie die Entwicklung schwerer Waffen wegen zunehmend schwierigen Absatzmöglichkeiten keine Priorität mehr darstellen. Bereits seit einiger Zeit ist bekannt, dass im Zuge der laufenden Streitkräftere-

form auch beim russischen Heer eine massive Reduktion der schweren Waffensysteme vorgesehen ist. Dabei soll u. a. der Bestand an Kampfpanzern um 90 Prozent auf unter 2000 gesenkt werden. Eine der beiden Panzerhersteller, die Omsktransmash mit Sitz in Omsk musste infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten

die Produktion von Kampfpanzern bereits vor einiger Zeit einstellen. Der Konzern, der früher T-80U produzierte und Ende der 90er Jahre mit dem Nachfolgeprojekt «Black Eagle» Schlagzeilen machte, konzentriert sich heute auf die Kampfwertsteigerung von Fahrzeugen. Ein Zeichen für die veränderten Prioritäten sind auch die verstärkten russischen Anstrengungen zur Entwicklung moderner, leichter Kampffahrzeuge, wobei in diesem Bereich eine vermehrte Kooperation mit westlichen Kampffahrzeugherstellern (etwa aus Frankreich und Italien) erkennbar ist (siehe ASMZ Nr. 12/2013, Seite 47). Die russische Panzertruppe dürfte somit mit weiter abnehmendem Bestand weiterhin primär mit den Typen T-90, respektive mit der weiter verbesserten Version T-90MS sowie mit kampfwertsteigerten T-72 und T-80U ausgerüstet sein.



Vorführung russischer Panzertechnik an der RAE in Nigny Tagil: im Vordergrund die neueste Version T-90MS, im Hintergrund T-80U.

Bild: RAE

Russland

**Militäreinsatz zum Schutz der Olympischen Spiele**

Neben Truppen der Landstreitkräfte sowie Einheiten von Spezialtruppen sollen im Februar 2014 auch Mittel der russischen Luftverteidigung zum Schutz der Olympischen Spiele in Sotchi eingesetzt werden. Seit einiger Zeit ist bekannt, dass vor allem die Truppen der beiden im Kaukasus stationierten russischen



Flak Stellungen mit Boden-Luft Lenk Waffen «TOR-M2» entlang der Sporteinrichtungen in Sotchi. Bild: RR Mil Photos

Die russischen Luftstreitkräfte sollen während den Olympischen Winterspielen sowohl mit Flugzeugen als auch mit bodengestützten Luftverteidigungsmitteln zum Einsatz gelangen. Über den geplanten Einsatz von Kampfflugzeugen sind bisher keine konkreten Informationen vorhanden. Gemäss offiziellen russischen Angaben werden bei den bodengestützten Mitteln vor allem Flak-Systeme der Typen «Pantsir-S1» (NATO-Bezeichnung SA-22 Greyhound) und «TOR-M2» (SA-15 Gauntlet) zum Einsatz gelangen. Im Hinblick auf diesen Truppeneinsatz hat das russische Verteidigungsministerium im letzten Jahr bei den KBP-Werken in Tula die Beschaffung

zusätzlicher «Pantsir»-Systeme in Auftrag gegeben. Insgesamt sollen während den Spielen rund zehn Feuerinheiten für den Luftraumschutz in der

motorisierten Schützenbrigaden für Schutzaufgaben während den Spielen abkommandiert sind (siehe auch ASMZ Nr. 04/2012, Seite 39).

Region um Sotchi disloziert werden. «Pantsir-S1» verfügt je über zwei Maschinenkanonen 30 mm sowie über insgesamt 12 Lenkwaffen, die sich in 2x6 Abschussrohren links und rechts der Kanonen befinden. Bei «TOR-M2» handelt es sich um ein Flak-Lenk waffensystem mit acht Flugkörpern mit einer Einsatzdistanz von 1,5 bis 6 km. Die russische Luftverteidigung verfügt heute über mehr als 40 Feuerinheiten dieser mobilen



Russische Gebirgstruppen im Kaukasus.

Kurz- und Mittelstreckenflugabwehrsysteme. In den vergangenen Jahren wurden solche Waffen auch an diverse ausländische Streitkräfte (etwa an Syrien, Weissrussland, die VAE und Algerien) verkauft. Für den operativen Luftraumschutz über dem Südkaukasus dürften auch die im russischen Militärbezirk Süd stationierten weitreichenden Luftverteidigungssysteme S-400 «Triumpf» (SA-21 Growler) vorgesehen sein.

Region um Sotchi disloziert werden. «Pantsir-S1» verfügt je über zwei Maschinenkanonen 30 mm sowie über insgesamt 12 Lenkwaffen, die sich in 2x6 Abschussrohren links und rechts der Kanonen befinden. Bei «TOR-M2» handelt es sich um ein Flak-Lenk waffensystem mit acht Flugkörpern mit einer Einsatzdistanz von 1,5 bis 6 km. Die russische Luftverteidigung verfügt heute über mehr als 40 Feuerinheiten dieser mobilen

Serbien

**Aktivitäten der serbischen Rüstungsindustrie**

Die staatliche Rüstungsagentur Yugoimport ist weiterhin für den Import und Export von Waffen und militärischer Ausrüstung in Serbien zuständig. Das Unternehmen wurde im Jahre 1949 im damaligen Jugoslawien gegründet. Heute ist die Agentur zudem verantwortlich für die Weiterentwicklung des eigenen militärischen Komplexes sowie für militärische Dienstleistungen in Serbien. Anlässlich der Rüstungsausstellung DSEI 2013 in London hat Yugoimport wieder-

um einen grossen Teil seiner militärischen Produkte präsentiert. Darunter waren einmal mehr die seit Jahren bekannten Infanterie- und Panzerabwehrwaffen, militärische



Präsentation des Radschützenpanzers «Lazar II» an einer Rüstungsausstellung in Belgrad.

Bild: Yugoimport

Ausrüstung und elektronische Geräte. Erstmals vorgestellt wurde ein fahrzeuggestütztes Aufklärungsradar zusammen mit einem mobilen Kommandofahrzeug (Bezeichnung «ALAS»). Neu waren auch ein Mehrfachraketenwerfer 128 mm auf Geländelastwagen sowie der Radschützenpanzer «Lazar II». Dabei handelt es sich um ein gut gepanzertes Fahrzeug auf Fahrgestell 8x8, das für die heutigen Bedürfnisse der

Streitkräfte in Krisen und bewaffneten Konflikten vorgesehen ist. Der «Lazar II» ist mit einer fernbedienbaren Automatenkanone 30 mm sowie einer PAL-Abschussvorrichtung auf der rechten Turmseite ausgerüstet. Die möglichen Kunden für serbische Rüstungsgüter sind vorwiegend in Drittstaaten und teilweise auch Schwellenländern zu finden. So soll die pakistanische Armee gemäss eigenen Angaben eine erste Tranche von Schützenpanzern «Lazar II» bestellt haben.

Hans Peter Gubler, Redaktor ASMZ